

Interview mit dem neuen Obermeister der Tischler-Innung Lippe Guido Kramp

Mehr Bewusstsein für die Innung

Ende März wurde der 49-jährige Tischlermeister und Restaurator Guido Kramp aus Lemgo-Lieme zum neuen Obermeister der Innung Lippe gewählt. Im Interview berichtet er, welche Erfahrungen er mit Studienabbrechern gemacht hat und wie die Tischler-Innung dafür sorgen will, dass ländlich gelegene Betriebe ihre Ausbildungsstellen besser besetzen können.

Herr Kramp, was ist Ihre Motivation, sich als Obermeister zu engagieren?

Ich möchte dazu beitragen, dass wir dem Innungsleben in dieser schnellen, hektischen Zeit etwas mehr Aufmerksamkeit und Bewusstsein schenken. Dazu gehört auch, dass mehr Mitgliedsbetriebe zu den Innungsversammlungen kommen – 40 Prozent sind mein Ziel. Deshalb soll es mehr interessante Vorträge und Workshops geben. Ich wünsche mir auch, dass wir gemeinsam mehr Veranstaltungen besuchen. Allerdings hat jeder einen vollen Kalender – nicht nur mit beruflichen, sondern auch mit privaten Terminen. Ich möchte den Vorstand künftig auch mehr in die Innungsarbeit einbeziehen, wir haben dafür schon eine Reihe von Zielen erarbeitet. Mir ist es wichtig, dabei strukturiert vorzugehen



Bild: Tischlerei Kramp

Guido Kramp und sein Team arbeiten zurzeit an der „Goldenen Waage“ im neu gestalteten Römer-Viertel in Frankfurt.

– also lieber nur ein oder zwei Punkte auf einmal anzufassen und sie dann konzentriert anzugehen. Das Wichtigste ist für mich das Gemeinschaftliche und der Erfahrungsaustausch in der Innung.

Wie ist zurzeit die Stimmung der Betriebe in der Innung Lippe?

Im Moment ist alles entspannt. Wir sind alle gesättigt mit Aufträgen, es wird Geld verdient und auch investiert. Aber die Konjunktur wird nicht ewig so anhalten. Allerdings braucht das Handwerk sicherlich auch in Zukunft keine Angst vor einem Mangel an Aufträgen zu haben – das Handwerk hat nach wie vor goldenen Boden. Allerdings müssen wir ganz massiv am Fachkräftemangel arbeiten! Dabei steht das Tischlerhandwerk im Moment noch gut da, im Vergleich zu anderen Gewerken.

Sie haben einen großen Betrieb, der auf die Restaurierung spezialisiert ist. Wie finden Sie qualifizierten Nachwuchs?

Wir haben zurzeit 75 Mitarbeiter, darunter acht Azubis, und wir stellen auch immer wieder neues Personal ein. Wir bekommen zum Glück immer noch genügend Bewerbungen. Allerdings stelle ich schon fest, dass es mit der jungen Generation nicht immer einfach ist. Wir versuchen, alle Azubis zu übernehmen, aber das klappt nur bei einem Drittel – das zweite Drittel geht studieren und beim letzten Drittel passt es nicht. Wir haben dafür gute Erfahrungen mit Studienabbrechern gemacht. Wenn es um erfahrene Fachkräfte geht, werben wir auch gerne Tischler an, die vorher selbstständig waren und ihren kleinen Betrieb aufgegeben haben. Wir haben in zwei Jahren zwei solcher Tischlermeister eingestellt.

Welche Vorteile haben denn Studienabbrecher gegenüber Schulabgängern?

Sie sind etwas älter und sehr motiviert, da es für sie bereits der zweite Anlauf für die berufliche Zukunft ist. Sie haben Abi und sie haben gemerkt, dass sie nicht nur am Schreibtisch sitzen wollen. Die ganz Jungen sind oft viel gesättigter und weniger motiviert. Sie sind mit der Elektronik groß geworden und leben im Konsumüberfluss. Ich habe den Eindruck, dass einige es verlernt haben, von Mensch zu Mensch zu kommunizieren. Auch körperlich fehlt die Fitness: Viele schaffen es schon im Praktikum nicht, acht Stunden durchzuhalten im Stehen.

Und wie steht es mit der Ausbildung bei den Kollegen in der Innung?

In den Städten gibt es meistens genügend Bewerber für die Ausbildungsstellen, aber in eher abgelegenen ländlichen Bereichen ist es oft schwierig, welche zu finden. Deshalb haben wir vor, in der Innung ein Azubi- und Fachkräfteportal aufzubauen. Denn es ist sinnvoll, qualifizierte Bewerber an Kollegen, die es schwerer haben, weiter zu vermitteln, wenn man selbst gerade keinen Bedarf hat. Es ist viel zu schade, motivierte Bewerber einfach ziehen zu lassen! Ein großes Problem ist aber auch, dass es immer weniger Betriebe gibt, die ausbilden wollen. Auch das Thema Digitalisierung in der Ausbildung beschäftigt uns in der Innung. Wir müssen in diesem Bereich mehr tun – über den CNC-Kurs, der in Detmold angeboten wird, hinaus.



Bilder: Monika Dieckmann

Die Tischlerei Guido Kramp hat im vergangenen Jahr den 1. Bundespreis in der Denkmalpflege gewonnen.

Was kann die Innung noch tun, um die Betriebe bei der Nachwuchswerbung zu unterstützen?

Die Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, um dem Fachkräftemangel vorzubeugen – aber auch, um Kunden noch mehr auf das Tischlerhandwerk aufmerksam zu machen. Auf regionalen Messen wie der „Berufe Live“ in Detmold, an der mehrere Tischlereien beteiligt waren, wollen wir uns deshalb verstärkt präsentieren. Die Kreishandwerkerschaft Paderborn-Lippe macht da auch schon viel: Gut angenommen wird der silberne Bus, der die Schulen im Rahmen der Ausbildungsoffensive, „Komm, wie Du bist“ anfährt und verschiedene Gewerke vorstellt. Es gibt vier Vollzeitkräfte als Ausbildungsbotschafter, aber auch die Betriebe und ihre Azubis werden eingebunden. Auch bei der Berufsbörse „My Job“ in Bad Salzuflen hatte die KH einen großen Stand. Wir waren dort mit unserer Firma Kramp & Kramp vertreten. Ich hatte ausschließlich mit Schulabgängern gerechnet, aber es waren auch viele auf der Suche nach einem neuen Job. Wir haben dort zwei sehr gute Fachkräfte gefunden.

Wie wird sich aus Ihrer Sicht die Innung Lippe in den nächsten Jahren entwickeln?

Es gibt sicherlich eine Tendenz, dass nur die leistungsstarken Betriebe auf Dauer überleben werden. Insgesamt werden es weniger. Auch die Altersstruktur ist ein Problem – viele werden in den nächsten zehn Jahren in Lippe ihren Betrieb aufgeben. Unsere Mitgliederzahl liegt bei 100 und sie ist bisher relativ stabil geblieben. Das ist für mich auch ein Ziel – die Anzahl der Betriebe zu erhalten. Dazu gehört auch, dass ich den Mehrwert, den eine Innungsmemberschaft hat, noch deutlicher hervorheben möchte. Ein Problem ist, dass es zu wenig jüngeren Nachwuchs gibt bei den Mitgliedern. Auch der Vorstand muss auf Dauer verjüngt werden.

Wenn Sie sich vorstellen, dass bereits fünf Jahre vergangen sind – was soll sich dann idealerweise in der Innung geändert haben?

Ich würde mir wünschen, dass dann der Zusammenhalt stärker gelebt wird und sich durch die intensive Kommunikation und den Austausch untereinander ein noch engeres Netzwerk gebildet hat. Dass sich die Betriebe auch bei Aufträgen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten noch besser gegenseitig unterstützen. Die meisten haben ja schon verstanden, dass Konkurrenzdenken und gegeneinander zu arbeiten das Tischlerhandwerk nicht weiterbringt. Das Miteinander sollte immer im Vordergrund stehen!

Interview: Monika Dieckmann

Spezialist für historische Gebäude

Guido Kramp ist Tischlermeister, geprüfter Restaurator im Tischlerhandwerk und Sachverständiger für Holz, Holzbautenschutz und Baudenkmalpflege. Seine Tischlerei G. Kramp



gehört zur Unternehmensgruppe Kramp & Kramp, deren Geschäfte er gemeinsam mit seinem Bruder Andreas Kramp führt. Guido Kramp wurde 2007 zum stellvertretenden Obermeister der Innung Lippe gewählt. Er gab das Amt ab, als seine Werkstatt 2009 abbrannte, um sich dem Neuaufbau zu widmen, war aber weiterhin im Vorstand der Innung. Die Innungen Lippe und Paderborn sind seit 2013 in der Kreishandwerkerschaft Paderborn vereint.